

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 15./März 1956

Blatt 437

Bis morgen:

Wähleranlageblätter ausfüllen!

=====

15. März (RK) Wie bereits mitgeteilt, werden die ausgefüllten Hauslisten und Wähleranlageblätter Samstag, den 17. März, durch städtische Organe abgeholt werden. Die Hauslisten und Wähleranlageblätter sind bereits durch die Post in alle Häuser zugestellt worden. Die gleichzeitig zugestellten Kundmachungen sind in den einzelnen Häusern an gut sichtbarer Stelle angeschlagen. Die Wähleranlageblätter sind an die Wahlberechtigten verteilt worden.

Es ist notwendig, daß die Wahlberechtigten noch Freitag, den 16. März, die Wähleranlageblätter ausfüllen und dem Hauswart übergeben. Sollte in einem Wohnobjekt die Abholung Samstag, den 17. März, nicht möglich sein, wird dies Montag, den 19. März, nachgeholt werden. An beiden Tagen besteht bei den Dienststellen des Wiener Magistrates bloß ein Journaldienst. Sollte in einem Hause auch am Montag die Abholung nicht möglich sein, müßt die ausgefüllte Hausliste und die ausgefüllten Wähleranlageblätter bei der in der Kundmachung genannten Dienststelle abgeliefert werden. Ein Wahlberechtigter, für den kein ausgefülltes Wähleranlageblatt vorliegt, kann nicht in das Wählerverzeichnis eingetragen werden.

- - -

Max Eisler zum Gedenken
=====

15. März (RK) Am 17. März wäre der Kunsthistoriker Univ. Prof. Dr. Max Eisler 75 Jahre alt geworden.

Zu Boskowitz in Mähren geboren, studierte er in Wien, Leiden und Utrecht, wo er sich vor allem mit der altholländischen Malerei beschäftigte. 1914 erfolgte seine Habilitierung an der Wiener Universität. Weite Reisen vermittelten ihm eine umfassende Kenntnis der mittel- und westeuropäischen Kunst. Während seiner akademischen Tätigkeit nahm er auch am Wiener Volksbildungsleben aktiven Anteil und wurde durch seine Kurse und populärwissenschaftlichen Artikel weit über die Fachkreise hinaus bekannt. Zunächst mit Untersuchungen über die alte niederländische Kunst befaßt, die wertvolle Ergebnisse zeitigten, erwies sich Eisler in der Folge als leidenschaftlicher Verfechter der modernen Kunstrichtungen. Er trat rückhaltlos für Gustav Klimt, Oskar Strnad und Anton Hanak sowie für die durch Dagobert Peche vertretene Wiener Schule des Kunstgewerbes ein und behielt mit seinen Auffassungen recht. Auch für die Wiener topographische und kunsthistorische Forschung wurden seine Arbeiten bedeutungsvoll. Seine beiden berühmten Bildwerke "Das barocke Wien" und "Das bürgerliche Wien" bieten ein einzigartiges Anschauungsmaterial. Max Eisler starb nach fruchtbarem Schaffen am 8. Dezember 1937.

- - -

Sechs neue Bezirksräte angelobt
=====

15. März (RK) Heute vormittag wurden im Wiener Rathaus sechs neue Bezirksräte angelobt. Stadtrat Afritsch nahm die Angelobung in Vertretung des Bürgermeisters vor. Die Gelübnisformel verlas Senatsrat Dr. Hanisch. Die neuen Bezirksräte sind: Alfred Hirnschall (7. Bezirk), Dr. Oskar Unterrainer (19. Bezirk), Ing. Walter Marzi, Karoline Holzer, Marie Hufnagel und Leopold Stifter (23. Bezirk).

- - -

Von der Schutträumung bis zur Wiener StadthalleZehn Jahre Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten

15. März (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten gedachte Stadtrat Thaller des zehnjährigen Bestandes dieser Körperschaft, die genau auf den Tag, am 15. März 1946, mit dem damaligen Stadtrat Novy den Wiederaufbau Wiens eingeleitet hat.

In den zehn Jahren wurden in 217 Ausschusssitzungen 23.892 Geschäftsstücke erledigt. Hinter diesen trockenen Zahlen birgt sich eine vom Aufbauwillen der Wiener Bevölkerung getragene Arbeitsleistung, die es zustandegebracht hat, Wien wieder seine Geltung zu verschaffen. Der Ausschuß begann seine Tätigkeit mit der Schuttbeseitigung und der Wiederherstellung der lebenswichtigsten Bauwerke. Die Instandsetzungen der von zahlreichen Bombentreffern zerstörten Wasserleitungen, Kanäle, Straßen, der öffentlichen Beleuchtung und der wichtigsten städtischen Approvisionierungsanlagen waren die ersten Aufgaben des Bauausschusses, die der Lösung des schwierigen Problems des Wohnungsbaues vorangingen.

Der städtische Wohnbau, der mit der Grundsteinlegung zur Per Albin Hansson-Siedlung im August 1947 einsetzte, hätte ohne die zwei von den Schweden geschenkten Vibro-Ziegelmaschinen damals kaum beginnen können. Gegenwärtig sind 35.500 neue städtische Wohnungen fertig und 11.717 befinden sich im Bau. Parallel zum Wohnungsbau wurden Dutzende städtische Kindergärten, Schulen, Amtshäuser, Bäder, Großgaragen, Spitäler, Feuerwehrobjekte und andere Nutzbauten in Angriff genommen. Vom Baubeginn der Per Albin Hansson-Siedlung bis zum Bau der repräsentativen Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz spannt sich ein weiter Bogen großer baulicher Leistungen, die sich überall in der Welt sehen lassen können. Bürgermeister Jonas hat sich auf dem Posten des Amtsführenden Stadtrates für Bauangelegenheiten in den entscheidenden Jahren besonders tatkräftig für die Ankurbelung des Bauens in Wien eingesetzt.

Stadtrat Thaller verwies in seinem Rückblick auf die Bau-
./.

tätigkeit des nun vollendeten Dezenniums, auf die großen Verkehrsbauten im Stadtzentrum, in den Außenbezirken und in den Siedlungsstraßen, die unter Anwendung der modernsten Baumethoden von der Gemeinde Wien errichtet wurden, auf die Liesingregulierung, den Ausbau der Wiener Hafenanlagen, die Modernisierung der Wiener Parks, den Wiederaufbau der Kinderfreibäder, den Ausbau der Wasserversorgung usw.

Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten darf für sich in Anspruch nehmen, daß er der Motor einer Bautätigkeit war, die in den vergangenen zehn Jahren Wien ein neues Gepräge gab. Er benützte die Gelegenheit, um allen die im Ausschuß mitgeholfen haben den Dank für die ersprießliche Arbeit auszusprechen, die, wie er hervorhob, stets im guten Einvernehmen und objektiven Zusammenwirken geleistet wurde. Er dankte auch den leitenden Beamten und allen Bediensteten des Stadtbauamtes sowie den Abteilungen seiner Geschäftsgruppe für die aufopfernde Arbeit. Der Vorsitzende-Stellvertreter Gemeinderat DDr. Dkfm. Prutscher schloß sich seinem Dank mit würdigenden Worten der Anerkennung für alle im Bausektor Beschäftigten an.

- - -

Rindernachmarkt vom 15. März

=====

15. März (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 14 Ochsen, 25 Stiere, 40 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 87. Neuzufuhren Inland: 3 Stiere, 5 Kühe, 1 Kalbin, Summe 9. Gesamtauftrieb: 14 Ochsen, 28 Stiere, 45 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 96. Verkauft: 2 Ochsen, 10 Stiere, 9 Kühe, Summe 21. Unverkauft: 12 Ochsen, 18 Stiere, 36 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 75.

Der Marktverkehr war ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Gemeinde Wien vergab Großaufträge an die Baumaterialienindustrie

=====

15. März (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte in seiner heutigen Sitzung auf Antrag von Stadtrat Thaller den Ankauf von 23,2 Millionen Stück Mauerziegel. An der Herstellung der Ziegel, die 12 Millionen Schilling kosten, sind 18 österreichische Firmen beteiligt. Weitere sechs Firmen erhielten Lieferaufträge auf 120.000 Quadratmeter Zwischenwandplatten für 3,4 Millionen Schilling. 3,2 Millionen Schilling wurden für den Ankauf von Verputzmaterial und Asbestrohren bereitgestellt. Der Bauausschuß stimmte auch einem Antrag auf Ankauf von 260 maschinellen Waschküchen im Betrag von 3,7 Millionen Schilling zu.

- - -

Tag der Gemeinwirtschaft im Wiener Rathaus
=====Vbgn. Honay - neuer Präsident der Arbeitsgemeinschaft

15. März (RK) Im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses fand heute die ordentliche Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft statt.

Eingangs gab der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, Direktor Dipl. Ing. Pröbsting, den Tätigkeitsbericht. Dieser zeigte einen weiteren Ausbau der Organisation durch Zunahme der Mitglieder und fortschreitende Zusammenarbeit innerhalb der verschiedenen Sektoren der Gemeinwirtschaft wie auch mit Gebietskörperschaften, Arbeitnehmervertretungen und auf internationaler Ebene. Konnte die Gemeinwirtschaft so beachtliche Erfolge erzielen, so mußte sie feststellen, daß es nicht gelang, eine Interessenvertretung in den Handelskammern zu erreichen. Wie Direktor Pröbsting weiter feststellte, wäre nach den Bestimmungen des Handelskammergesetzes die Kammer der gewerblichen Wirtschaft auch zur Vertretung der Gemeinwirtschaft verpflichtet. Die Haltung der Handelskammerbürokratie verhindere jedoch die Erfüllung des Willens des Gesetzgebers, indem sie die gesetzliche Interessenvertretung für die Gemeinwirtschaft ignoriert. So wendet sie sich gegen ein der wirtschaftlichen Bedeutung der Gemeinwirtschaft entsprechendes Mitsprache- und Beratungsrecht in der Wirtschaft, versucht den Anteil der Gemeinwirtschaft bei der gesetzlichen Betriebszählung zu verringern und benützt die beträchtlichen, dem tatsächlichen Umfang der Gemeinwirtschaft entsprechenden Kammerbeiträge, um ständig eine gehässige, durch keinerlei Beweise gestützte Polemik gegen die Gemeinwirtschaft zu richten.

Zustimmend wurde die Werbung der Gemeinwirtschaft in der Öffentlichkeit, die Teilnahme an Messen und Ausstellungen, die durchgeführten Veranstaltungen, Vorträge und Tagungen, die Einbeziehung gemeinwirtschaftlicher Probleme in die Vor-

losungspläne unserer Hochschulen, die Gründung der Österreichischen Forschungs- und Informationsstelle für Gemeinwirtschaft, in der erstmalig Vertreter der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen, der Arbeitnehmer und der Konsumenten zusammenarbeiten, sowie die Tätigkeit der österreichischen Delegation in der Internationalen Forschungs- und Informationsstelle für Gemeinwirtschaft in Genf und beim Zweiten Internationalen Kongress der Gemeinwirtschaft in Lüttich zur Kenntnis genommen.

Über die künftigen Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sprach der Geschäftsführende Vizepräsident Direktor Dr. Kölliker. Anknüpfend an den Ort der Veranstaltung, den Wiener Stadtsenats-sitzungssaal, bezeichnete er das Wiener Rathaus als historischen Boden für die Gemeinwirtschaft, da doch in diesem zu Beginn des Jahrhunderts entscheidende Schlachten für die Kommunalisierung durch den damaligen Bürgermeister Dr. Karl Lueger geschlagen wurden. Heute werde die Zweckmäßigkeit der gemeinwirtschaftlichen Führung kommunaler Versorgungs- und Verkehrsbetriebe nicht einmal mehr von der Handelskammer bestritten. Ebenso wie sich die Gegner der Gemeinwirtschaft auch mit der Existenz der Konsumgenossenschaften mehr oder weniger abgefunden haben.

Anders ist es mit der verstaatlichten Industrie. Dieser Wirtschaftszweig ist derzeit den stärksten Angriffen ausgesetzt und gewisse Kreise wollen nicht zur Kenntnis nehmen, daß man Großbetriebe auch erfolgreich führen kann, wenn sie sich im Eigentum des Staates befinden, und daß die vielgerühmte Privatinitiative und das Gewinnstreben durchaus nicht die alleinige Voraussetzung für den Erfolg sind. Als grundlegenden Unterschied zwischen den verstaatlichten bzw. gemeinwirtschaftlichen Unternehmen überhaupt bezeichnete es Direktor Kölliker, daß der verstaatlichte Betrieb produziert, um einen bestimmten Bedarf bestmöglichst zu decken, während die Haupttriebfeder des privaten Betriebes das Gewinnstreben sei.

Die Preispolitik der verstaatlichten Industrie ist allein schon Beweis genug für die volkswirtschaftliche Verantwortung, mit der sie geführt wird. Bis 1938 war es z.B. für den inländischen Kohlenbergbau sehr schwierig, seine Kohle abzusetzen, da

die inländische Braunkohle vergleichen mit dem Kalorienwert importierter Steinkohle viel zu teuer war. Heute ist es gerade umgekehrt. Die inländische Kohle ist wesentlich billiger als die Importkohle und trotz Konjunktur hat der verstaatlichte Kohlenbergbau die Situation nicht ausgenützt, um seine Verkaufspreise zu steigern. Ähnliche Beispiele ließen sich bezüglich der Eisenindustrie, der Aluminium-, Elektrizitäts- und Stickstoffdüngerpriese anführen. Welch großen Nutzen die gesamte Wirtschaft, vor allem aber die nachfolgende verarbeitende Industrie aus der maßvollen Preispolitik der verstaatlichten Industrie gezogen hat, läßt sich gar nicht abschätzen. Für viele Verarbeiter waren die niedrigen Rohstoffpreise die Voraussetzung der Konkurrenzfähigkeit im In- und Ausland.

Zu dem Slogan, daß durch die Verstaatlichung die Freiheit und Individualität in Gefahr komme, vom Moloch Staat verschlungen zu werden, ist zu sagen, daß es nie unsere Freiheit gefährdet, wenn ein großer Schlüsselbetrieb im Besitz des demokratischen Staates ist und entsprechend den Bedürfnissen der eigenen Volkswirtschaft geführt wird. Eher kann ein Schlüsselbetrieb im Besitz einiger ausländischer Kapitalisten eine Gefahr bedeuten. Wir erinnern uns noch sehr genau, wie vor 1938 der damals größte österreichische Industriebetrieb, die Alpine Montangesellschaft, sich im Besitze des Deutschen Stahlvereines befand und die Alpine zuerst die Heimwehr und dann die Nationalsozialisten finanzierte. Beide Bewegungen waren in Wahrheit die Totengräber unserer Freiheit und der Demokratie.

Wir verstehen, wenn die großen Erfolge der verstaatlichten Industrie unsere Gegner nervös machen, aber ihre einander widersprechenden und meist schon nach kurzer Zeit von der Entwicklung widerlegten Vorwürfe halten uns nicht ab, unseren Weg unbeirrt im Interesse der österreichischen Gesamtwirtschaft weiterzugehen und in fünfzig Jahren wird vielleicht die Handelskammer die verstaatlichte Industrie ebenso anerkennen müssen wie sie es jetzt wohl oder übel bei den beiden anderen Sparten der Gemeinwirtschaft, den Kommunalbetrieben und den Konsumgenossenschaften, tut.

Vizebürgermeister Honay wurde an Stelle des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Direktors Beck zum Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft der Gemeinwirtschaft gewählt. Weiters wurden Generaldirektor Ing. Wilfried Egger (Stadtwerke Innsbruck), Direktor Dr. Karl Kölliker (Österreichische Verbundgesellschaft) und Direktor Dr. Andreas Vukovich (Konsumverband) als Vizepräsidenten und Direktor Dipl.Ing. Karl Pröbsting (Wiener Stadtwerke) als Geschäftsführer bestellt.

Am Nachmittag sprach Univ.Prof.Dr. Hans Thirring in einer öffentlichen Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft über: "Neuzeitliche Technik und Gemeinwirtschaft". Sein Vortrag mündete in der Feststellung, daß die durch die Entwicklung der modernen Technik aufgeworfenen Probleme eine gemeinwirtschaftliche Lösung erfordern.

- - -

Eine hundertsteinerin aus Paris
=====

15. März (RK) Morgen feiert Frau Maria Bürger im Kreise ihrer Verwandten in der Altgasse in Hietzing den 101. Geburtstag. Der Liesinger Bezirksvorsteher Radfux, in dessen Bezirk die greise Jubilarin schon seit vielen Jahren ihren ständigen Wohnsitz hat, überbrachte dem Geburtstagskind die Grüße des Bürgermeisters und das Ehrengeschenk der Stadtverwaltung. Zugleich übermittelte er ihr auch die Grüße aller Bewohner des 23. Bezirkes, den sie, wie sie sagte, zum erstenmal seit vielen Jahren vorübergehend verließ, als es ihr in den Februartagen dort zu kalt wurde.

Frau Bürger wurde am 16. März 1854 in Paris geboren, kam jedoch schon als junges Mädchen nach Wien, wo sie später den Kaufmann Josef Bürger heiratete und Mutter von sechs Kindern wurde. Unter den drei mehr als hundert Jahre alten Frauen des 23. Bezirkes ist sie die jüngste. Dem Bezirksvorsteher versicherte die humorvolle alte Dame, sie werde auch weiterhin Mauer die Treue halten. Sie sei fest davon überzeugt, daß sie ihre eiserne Gesundheit der würzigen Landluft von Mauer zu verdanken habe.

- - -